Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 11 (1897)

Heft: 2

Artikel: Wappenreliefs aus Lommis

Autor: Ganz, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768504

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Nachricht lässt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig: Holbein malte im Auftrag des Pannerherrn Stucki das den Glarnern von Papst Julius II. geschenkte Panner, und dazu die Bilder der beiden Apostelfürsten, des h. Nikolaus [1]) (von Myra) und des h. Johannes (wol des Evangelisten) auf eine Tafel. Dieses Gemälde hing noch im Jahr 1692, beziehungsweise in dem Jahr, in welchem der fleissige Pfarrer die obige Notiz für sein dickbändiges Werk schrieb, in der Pfarrkirche zu Glarus.

Langs Nachricht erscheint indes insofern nicht genau, als die Jahrzahl auch auf Holbein den Ältern weisen kann. Der Zusatz « berühmt » aber kommt eher dem Jüngern zu, und mag auf einer Verwechslung der beiden Meister beruhen, immer unter der Voraussetzung, dass Langs Angaben nicht auf einer von glarnerischem Lokalpatriotismus beruhenden Nachricht fusst.

Die Holbein-Biographen wissen von diesem Werke nichts, vielleicht ergäben aber archivalische Quellen zu Glarus nähern Aufschluss über das in jedem Fall hervorragende Gemälde.

Wappenreliefs aus Lommis.

Mit einer Tafel.

Von Paul Ganz.

Das hier reproduzierte Wappenrelief stammt aus der Kirche von Lommis im Kanton Thurgau und befindet sich heute, mit sechs ähnlichen Broncetafeln, in den Sammlungen des schweiz. Landesmuseums. Alle stellen das Wappen der Junker Muntprat von Spiegelberg dar, eines Konstanzer Patriziergeschlechtes, das als Erbin der Herren von Rosenberg im Thurgau reich begütert war. Zur Zeit der Eroberung des Thurgaus durch die Eidgenossen besassen die Muntprat die Herrschaften [1]) Spiegelberg, Lommis und Wittenwyl, die Burgen Salenstein, Ried, Sandegg, Hard u. s. w. Im nördlichen [2]) Seitenschiff der Kirche zu Lommis befand sich die Familiengruft, welche an der Wand mit einem Exvoto-Gemälde aus dem XVI. Jahrhundert [3]) und mit den in der Folge zu beschreibenden sieben Broncereliefs geschmückt war. Das Gemälde stellt die wunderbare Errettung eines Muntprat vom Tode des Ertrinkens dar. Aus der ordnungslosen Anbringung der Broncetafeln auf der untern Hälfte der Wand geht hervor, dass dieselben ursprünglich anderorts plaziert waren, wahrscheinlich auf einzelnen Grabsteinen [4]).

Chronologisch beginnt die Reihe mit dem Relief vom Jahre 1500, welches das nach links gedrehte Wappen der Muntprat aufweist. Über dem leicht geneigten Schilde (geteilt in schwarz zwei weisse, und in weiss eine schwarze Lilie) steht ein plumper, mit Augenschlitz versehener Stechhelm, aus dessen gesteinter und mit blattartigen Zin-

[1]) Anm. 1. Dieser Heilige ist einer der Altarpatrone der Pfarrkirche von Glarus. Nüscheler, Gotteshäuser, Bistum Constanz, s. 529.

[1]) Puppikofer. Geschichte des Thurgaus. Spiegelberg war eine freie Gerichtsherrschaft, p. 18.

[2]) Thurgauische Beiträge 1861. II, p. 65.

[3]) Nach frdl. Mitteilung von Herrn Dr E. A. Stückelberg, der die Ueberführung der Stücke nach Zürich leitete.

[4]) Aehnliche Beispiele finden sich in Frauenfeld (Goldast), in Zürich (Göldi), in Hauterive, Maigrauge, Cressier etc. etc.

ken versehener Krone ein Flug[1]) mit wiederholtem Schildbilde hervorwächst. Die Helmdecke entwickelt sich zu Seiten des Helmes in zwei kleinen, zu Seiten des Schildes in zwei grossen gewundenen Ästen und füllt den Raum zwischen dem Wappen und dem scharfkantigen, viereckigen Rande aus. Die Zahl 1500, links vom Helm interessiert durch ihre merkwürdige Schreibweise. Die gedrehte Stellung der Komposition lässt auf ein Pendent mit dem Frauenwappen schliessen, das sich denn auch unter den Tafeln vorfindet. Von gleicher Form und Grösse[2]) (26 cm. breit und 38 cm. hoch) zeigt dasselbe die gleiche Behandlung auf dem mit dem Punktiereisen bearbeiteten Grunde, den schnurartig gedrehten Linien, welche Schildrand, Teilungen, Helmborten und den Tafelrand zu beiden Seiten zieren, und der markigen, oft rohen Reliefarbeit. Diese zweite Tafel trägt das Wappen derer von Anwyl[3]) (in blau ein weisser mit 2 Hörnern bewehrter Hirschrumpf) überragt von einem hochgupfigen, reichen Spangenhelme und umgeben von dem schön geschwungenen, in dreilappige Enden sich verzweigenden Deckenornament. Auf dem halbkugelig geformten Helmdache steht als Kleinod eine Hirschkuh. Die beiden Reliefs sind von prächtiger, plastischer Wirkung und können, trotz einzelner schwerfälliger und unschöner Beigaben als gute Werke des Broncegusses aus der Wende des XV. Jahrhunderts angesehen werden.

Zwei weitere Tafeln, mit Abänderung der Jahreszahl und Hinzusetzung des Vornamens, sind in der alten Form mit dem Wappen Muntprat gegossen worden. Das Relief ist weniger scharf und kantig, und die Flächenbelebung durch regelmässige Punktierlinien hergestellt.

Das Erste trägt den Namen Ludwig in got. Minuskeln und die Jahreszahl 1508, das Zweite, ebenfalls zu Seiten des Fluges in den obern Ecken, den Namen Lipfrid und die Zahl 1513.

Eine fünfte Tafel, welche wiederum das Wappen der Muntprat, aber in beteudend verschlechterter Zeichnung darstellt, trägt in den Oberecken die Zahl 15 38 und am Fusse eine Schrifttafel mit dem Namen: Hans Haîrich[4]).

Das sechste Broncerelief ist ein Rundmaillon von 44 cm. Durchmesser. Die beiden Wappen sind gegen einander gedreht und von einer Minuskelschrift zwischen verzierten Rändern umschlossen: ✠ Jos montprat von Spiegelberg 1513. margaretha von Ulm 1536[5]).

Die Helmzierden sind dekoratif, aber ohne Schwung behandelt, die Schilde von eleganter Form, überhaupt die ganze Komposition von guter Wirkung. Jos ist wahrscheinlich der Sohn des vorigen Hans Heinrich Muntprat[6]).

Das siebente Broncerelief ist eine viereckige, ebenfalls gegossene Platte von 42 cm. Höhe und 38 cm. Breite. Die Mitte nehmen zwei Wappen ein mit Spangenhelmen in Vorderansicht, Muntprat mit gekröntem Helme und von Payern (in weiss drei Eisen-

---

[1]) Auf allen Wappendarstellungen, auf Möbeln, Scheiben, Grabsteinen und in Wappenbüchern ist der Helm gekrönt.

[2]) Es sind mir keine geneol. Werke über die Familie Muntprat bekannt, an Hand derer die einzelnen Wappen den rechtsmässigen Trägern zugewiesen werden könnten.

[3]) Die Herren von Anwyl gehörten zu dem alten Adel des Thurgaus und waren auch im St. Gallischen begütert.

[4]) Dieser Hans Heinrich Muntprat zu Lommis erscheint in dem sogen. Gerichtsherrnvertrage zwischen Thurgau und Zürich.

[5]) Vrgl. Puppikofer. Geschichte des Thurgaus.

[6]) Die Ulm waren ein altes, ritterliches Geschlecht zu Konstanz, das im Thurgau, Zürichgau und St. Gallen reiche Besitzungen hatte, vergl. Zücher-Wappenbuch des ausgestorbenen Adels von W. Tobler.

hüte (2 . 1) von blau)[1]). Sie werden von einer in drei konzentrierten Kreisen geschriebenen Schrift umschlossen, die auf der Innenseite durch eine äussert reiche und aussen durch eine einfachere Ornamentbordure eingefasst ist. Reiche Kartouchen halten oben und unten den ganzen Kranz zusammen. Die Ecken der Platte sind mit kleinen Blumenzweigen ausgesetzt und rechts unten das Monogramm S. H. F. angebracht. Die Inschrift in Majuskelschrift lautet:

✠ Anno 1588 den 5. Tag May ist seligklich gestorben der edel und fest Johan Ludwig Muntprat von Spiegelberg. ✠ Anno 1570 an Laurenti tag starb die edel und thugentsam Frau Margareta Elisabeth Muntpretin von Spiegelberg geborne vo Payern.. sein ehegemahel. dern seeln got ein frôhliche auferstehung verleihen wolle und us allen. Amen.

Die Sitte, den heraldischen Grabschmuck in Bronce auf dem Steine anzubringen hat im Thurgau schon im XIV. Jahrhundert bestanden. Auf der Bibliothek von Frauenfeld bewahrt man zwei solcher Schildchen[2]) mit dem Wappen der Konstanzerfamilie Goldast, welche wir später in dieser Zeitschrift publizieren werden.

Nachträge zu den

Standeserhöhungen und Wappenveränderungen

bernischer Geschlechter.

Von Dr W. Fr. von Mülinen.

Jobst Hug von Sulz und seine ehlichen Leibeserben erhalten von Kaiser Friedrich III. am 8. Dezember 1467 (Chmel Reg. Frid. N. 5275) folgendes, uns aus den Glasgemälden von Lauperswyl wohlbekannte Wappen:

« einen gelben oder goltfarben schilde darinn ein swarcz adler houpt mit seinem « hals brust und gelffunder zungen, gekronet mit einer gelben oder goltfarn crone, auf « dem schilde einen helme geczirt mit einer gelbn und swarczen helmdecken darauf « zwischen zwayen aufgetan swarczen flügeln mit gelben flinderlin gesprenget ein ge- « pogener gelber hals eins swannen mit seinem aufgetan roten snabel. »

Diese ursprünglich baslerische Familie liess sich im 15. Jahrhundert in bernischen Landen nieder. Junker Wilhelm von Sulz kaufte am 17. September 1493 die Herrschaft Wartenstein im Emmenthal von seinem verarmten Schwiegervater Ulrich von Balmoos. Er sowohl als Hans Thüring Hug von Sulz, sein Sohn oder Bruder, haben sich in Glasgemälden ihrer Kirche zu Lauperswyl um das Jahr 1520 ein kunstvolles Denkmal gesetzt. Von der Familie Hug oder Hügli von Sulz sind fast keine Nachrichten vorhanden. Ob sie mit den Hug in Verbindung standen, die Herrschaftsherren von Oltigen waren, ist mir nicht bekannt. So plötzlich wie sie erschienen, verschwanden sie wieder.

[1]) Ebenfalls dem Thurgauischen Adel angehörend.

[2]) Vrgl. Katalog der schweiz. Landesausstellung in Genf.